

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1923

2.5.1923 (No. 100)

Wiederpreis monatlich:

Inhaltsverzeichnis durch Träger Nr. 4700...

Verlegerin: Geschäftsstelle 535.

Verlegerin und Herausgeberin: Alt-Ges. 'Badenia' (Wilhelm Jöhner, Direktor)...

Erstausgabe: 'Blätter für den Familien- und Jugendbildung'...

Hauptredaktion: J. Th. Meyer, Verantwortlich für badische, rheinische und auswärtige Politik...

Badischer Beobachter

Anzeigenpreis: 1. halbt., 1 mm hoch, 85.- M. im Westmetre 250.- M. Anzeigen sind im Voraus zu bezahlen...

Verleger: Redaktion 572.

Vom Tage.

Die Besprechung des Reichskanzlers, die gestern mit den Ministerpräsidenten der Länder geführt worden ist, währte über zwei Stunden. Eine amtliche Mitteilung darüber wurde nicht ausgegeben. Das deutsche Angebot wird Pariser Blättern zufolge heute früh den Mächten zugestellt werden.

Die Rheinlandkommission hat neue drückende Bestimmungen über den Automobilverkehr im besetzten Gebiet erlassen, offenbar zugunsten des in französischer Regie befindlichen Bahnverkehrs.

Die Industrie ist gegenüber den französischen Gewaltmaßnahmen zu einer Verschärfung des Abwehrkampfes geschritten und hat die gesamte Kohleproduktion des Ruhrgebietes stillgelegt.

Die Franzosen haben die Besatzung 'Mont Cenis' bei Solingen teilweise besetzt und den Syndikus der Dortmunder Handelskammer verhaftet.

Französische Blätter wissen von dem Verkauf deutscher Bechen im Ruhrgebiet an Neutrale zu berichten, um diese der Besatzungsmacht zu entziehen.

Der Prozess gegen die Kruppdirektoren wird Freitag eröffnet. Die Belgier haben 4500 Mann im Ruhrgebiet ausgetauscht.

Die neuen Löhne im Ruhrbergbau sind nun festgesetzt. Sie kommen einer Steigerung von rund 10-12 Prozent gleich.

Der päpstliche Delegierte für das Ruhrgebiet Mgr. Tessa ist von München aus nach Rom zurückgekehrt.

Barthou besprach am Montag den in der Schweiz befindlichen französisch-belgischen Reparationsplan mit Poincaré.

Ueber Bonar Law's Reisepläne sind die widersprechendsten Nachrichten verbreitet.

Der durch die Anwesenheit der russischen Vertreter in Lusanne hervorgerufene Gegensatz hat sich weiter ausgebreitet.

Das Geheimabkommen soll Montag in Angora unterzeichnet worden sein.

Zu Verneil ist für heute der Generalsstreik der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbeamten beschlossen worden.

Der deutsch-englische Flugverkehr (London-Berlin) ist Montag erüffnet worden.

Die Kabinettsbildung in Serbien durch Davidowitsch ist abermals mißglückt.

K.K. Haltlose Angriffe auf Pius XI.

Das Kölner Tageblatt hat am 14. April dieses Jahres einen längeren Artikel 'Renaisancetotalismus' veröffentlicht, welcher die bei Pöschel in Köln erscheinende Biographie Pius XI. ein Lebens- und Zeitbild 'von Dr. Max Vierbaum zum Anlaß nimmt, um gegen den 'neuen Kurs des Vatikan's' heftig zu polemisieren.

Gleich anfangs schreibt der Mitarbeiter des Kölner Tageblattes von der Biographie: 'Das Buch will seiner ganzen Aufmerksamkeit nach offenbar propagandistisch wirken; es tritt mit dem Vorbehalt vor den Leser hin, ihm die 'bleibende Idee des Papsttums' zu vermitteln, sagt aber nicht, daß es ein ganz bestimmtes Papsttum ist, das er als reaktionär, als kirchlich verfallend möchte. Vierbaums Werk ist der Versuch einer Apologie des weltlich gerichteten Papsttums, als dessen typischer Vertreter und bewusster Vorläufer Pius XI. zu gelten hat.'

Kurs stellt vielmehr die gradlinige Fortsetzung der Politik Leo's XIII. und Benedikt's XV. dar, die die Hoffnung auf Wiederberuhigung eines, wenn auch noch so beschränkten Gebietes des Patri-moniums Petri im Grund niemals aufgegeben hatten. Dieser neue Kurs soll sich in der Biographie Vierbaums, die 'das Bild einer weltfreundigen, energiebollen Persönlichkeit ergibt', klar erkennen lassen, unter anderem auch in dem öffentlichen Papstfegen am 6. Februar 1922 und in dem Umstand, daß der Erzbischof von Genua mit dem Bolschewistenführer Tschickerin verhandelt habe!

Hier haben wir wieder einmal das Musterbeispiel einer tendenziösen, einseitigen Verallgemeinerung. Weil der jetzige St. Vater Pius XI. eine Persönlichkeit von reicher, vielseitiger Lebens- und Welt-erfahrung ist, weil das Papsttum in einer so außer-gewöhnlichen Zeit politischer Entwicklungen und Uebergangsercheinungen, wie es die Gegenwart ist, auch der Politik keine Aufmerksamkeit schenken muß und es wirklich tut, ist die kirchliche Presse sofort mit dem Schlagwort 'der politische Papst' auf dem Marsch. Dabei wird aber von dem Artikelschreiber des Kölner Tageblattes die inner-liturgische, religiös-sittliche Einstellung des Papst-tums, auch seines jetzigen Trägers, verschwiegen.

Wir lesen bei ihm nichts von der vielseitigen sozialis-ten Tätigkeit, welche Pius XI. von seinen ersten Priesterjahren an in Mailand entfaltet hat, nicht zuletzt zum Segen der dortigen deut-schen Kolonie. Wir hören nichts von den großen, reinreligiösen Kundgebungen, die sofort im ersten Pontifikatsjahr Pius XI. in Rom abge-halten wurden: der internationale Eucharistische Kongress und die großartige Missionsfeier in den Pfingsttagen des Jahres 1922. Vor allem vermissen wir jene zahlreichen Erlasse und Ansprachen über Fragen des religiös-sittlichen Lebens, in denen sich Pius XI. als echter Geistesmann und fester Führer zu den Höhen der christlichen Vollkommenheit offenbart. Nur eine Stelle aus der Enzyklika über den hl. Franz von Sales, wo der jetzige Papst die Wünsche an die große Pflicht der Heiligung der Seelen erinnert, sei hier ange-führt:

'Es gibt viele Menschen, die überhaupt nicht an das ewige Leben denken und das Heil ihrer Seele vollständig vernachlässigen. Einige binden sich an schwere Arbeiten und denken nur an Geldgewinn, während ihre Seele elend verhungert; andere geben sich Vergnügungen hin und werfen sich so sehr an die Welt weg, daß ihr Empfinden für übernatürliche Dinge vollständig abgestumpft wird; andere besorgen sich mit den weltlichen Angelegenheiten, ängstlich besorgt um das Staatswohl, wobei sie sich selbst vernachlässigen. Darum sorgt dafür, Ewrigdige Brüder, nach dem Wunsche des Heiligen von Sales, daß das Volk einsteht, daß die Heiligkeit des Lebens nicht ein besonderes Geschenk für einige wenige ist, sondern daß ihre Aneignung allgemeine Aufgabe und Pflicht der Menschen ist. Wenn die Erwerbung der Zu-gang auch Arbeit kostet, so kann sie doch jedermann unter dem Schutze der göttlichen Gnade erlangen, die seinem Verstande bleibt. Besonders aber empfiehlt den Gläubigen die Milde des Heiligen zur Nachahmung. Denn wenn diese Tugend, die so schön die Güte Jesu Christi wieder-spiegelt und so viel zur Verbesserung der Menschen beiträgt, einmal die Herzen durchdrungen hat, wie leicht werden sich dann die Interessen der Menschen im öffent-lichen und privaten Leben ausgleichen! Würde nicht mit dieser Tugend, welche man mit Recht als den äußer-ten Schmuck der göttlichen Liebe bezeichnen kann, Ruhe und Eintracht im häuslichen Verkehre und Staatsleben bestehen? Würde nicht dem sogenannten Apokalypse der Briefe und Laien, wenn es sich besonders die christliche Sanftmut zu eigen machte, eine ungeheure Kraft zu-stimmen, um das Gemeinwohl zu fördern und die Menschheit zu vervollkommen?'

Wenn der Verfasser solche und zahlreiche ähnliche Aufzählungen des jetzigen Papstes verfolgt hätte, würde er zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß statt der anmaßlichen politisch-weltlichen Ein-stellung unverbrauchte Kräfte tiefreligiöser und geistlicher Art in Pius XI. wirksam sind und sein Wesen ausmachen, etwas von der mystisch-asketischen Blut eines Carlo Borromeo, dem Pius als Oblate der Kongregation vom hl. Karl besonders nahe ge-standen hat, dessen Schriften und Leben er als Bibliothekar studiert hat, dessen oberhirtliches Wir-ken er als Erzbischof von Mailand nachzuahmen suchte.

Selbstfalls hat jedes Pontifikat mit mehr oder weniger starker Mißdeutungen seiner Ziele und Mittel zu rechnen, wie die Geschichte beweist. Das wird uns Katholiken aber nicht in der Treue zu Kirche und Papsttum wandeln machen. Auch ein Pius XI. darf seiner ganzen Vergangenheit nach die Worte seines letzten Namensvorfahren auf sich und seine Wirksamkeit anwenden: 'Es wird gewiß nicht ausbleiben, daß man das Göttliche mit dem Maßstabe des Menschlichen mißt, die Absichten un-seres Jüngers zu ergründen und im Sinne weltlicher Bestrebungen und Parteiziele zu deuten sucht. Solch eitle Hoffnungen möchten wir von vornherein mit der allerbestimmtesten Versicherung abschießen, daß wir nichts sein wollen und mit der Hilfe Gottes vor der menschlichen Gesellschaft nichts sein werden, als der Diener Gottes, in dessen Namen wir wal-ten. Gottes Sache ist unsere Sache.' (Pius X.)

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 30. April. Das Reichskabinetts ist heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, sollen ge-ster den amerikanischen, englische und italienische Votschafter beim Konsole ge-wählt haben.

Baden, Rhein und Ruhr.

Manheim, 30. April. Der ganze Betrieb der im besetzten Saargebiet gelegenen Schiffs- und Maschinenbau A.G. ist mit französischen Truppen besetzt worden, weil, wie schon gemeldet, die Schiffs- und Maschinenbau A.G. ein für holländische Rechnung erbautes Boot zur Ablieferung brachte, sich aber weigerte, den 10prozentigen Ausfuhrzoll zu bezahlen.

Am Montag früh wurden vier französische Soldaten verhaftet, die sich auf unbesetztem Gebiet herumtrieben. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden die Soldaten wieder freigelassen.

Die Unterbindung des Verkehrs.

Berlin, 30. April. Die interalliierte Rheinlandkommission erließ eine Verordnung Nr. 164, welche eine besonders starke Beschränkung der Frei-heit des Automobilverkehrs in den besetzten Gebieten bedeutet, indem sie jegliche Be-nutzung schwerer Kraftwagen von der Geneh-migung der Befehlsorgane abhängig macht. Zweck der Verordnung ist offensichtlich nur, die militarisierten Eisenbahnen zwangsweise dem Verkehr zuzuführen. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß die Einholung einer Genehmigung durch die auf Grund des Not-gesetzes vom 24. Februar ergangenen Verordnungen verboten und strafbar ist.

Ludwigshafen, 30. April. Durch die jüngsten Verkehrsverordnungen der Rheinlandskommission werden Handel und Industrie, wie auch die Bewegungsfreiheit jedes einzelnen, insbesondere die Lebensmittelver-sorgung der Pfalz, auf das schwerste beinträchtigt. Mit heute wurden auch sämtliche, von der Oberpostdirektion Speyer eingerichteten Antopostlinien für den Personen- und Paketverkehr, sowie für die Briefbeförderung verboten. Ebenso mußten die in der letzten Zeit eingerichteten privaten Autoomnibuslinien zwischen Ludwigshafen-Neustadt, Kaiserslautern-Neustadt, Pirmasens-Landau und Pirmasens-Kaiserslautern eingestellt werden. Dadurch, daß der Verkehr für die Arbeiterbeförderung den entsprechenden Firmen nur bewilligt wird, wenn der Schienenweg nicht benutzt werden kann, wird den Firmen an den militarisierten Bahnen die Arbeiterbeförderung unmöglich gemacht. Das größte pfälzische Unternehmen, die Ludwigshafener Anilin-Fabrik, hat deshalb verfügt, daß die auswärtigen Arbeiter zunächst einen vertraglichen Urlaub antreten und, wenn sie nach dessen Ablauf nicht mehr in die Fabrik zurückkehren können, zwei Drittel des Lohnes als Wartegeld erhalten sollen.

Beschlagnahme der Post für das unbesetzte Deutschland.

Essen, 30. April. Die Franzosen haben ange-ordnet, die gesamte für das unbesetzte Deutschland bestimmte Post zu be-schlagnehmen. Als Grund wird angegeben, daß die deutsche Post sich weigere, die für die Dis-kussionsorgane bestimmte Post zu befördern.

Französischer Terrorismus zur Verhinderung von Verhandlungen.

Paris, 29. April. Die von den französischen Be-satzungsbehörden gegen die Bevölkerung des Rheinlandes und des Ruhrgebietes in Anwendung gebrachten veratorischen Maßnahmen haben in den letzten Tagen eine Säufung erfahren, die auf bestimmte Absichten schließen lassen. Die neueste dieser Gewalttätigkeiten ist eine Anordnung des Herrn Lirard, die nach dem unbesetzten Deutsch-land bestimmte Post des besetzten Gebietes zu be-schlagnehmen und zurückhalten, bis die deut-schen Aemter sich bereit erklären, die Dis-kussionsorgane bestimmten Postsendungen zu be-fördern und zu bestellen. Zugleich wird in der Presse ganz offen angegeben, daß die dieser Tage angeordnete Beschlagnahme der gesamten Postverträge in erster Linie den Zweck ver-folgt, die deutsche Industrie lahmzulegen und zur Lösung der noch in Betrieb befindlichen Hochöfen zu zwingen. Nimmt man dazu die die letzte im besetzten Gebiet vorhandenen Verkehrsmöglichkeit unterbindende Einschränkung des Kraftwagenver-kehrs, so wird es (meint der Pariser Korrespondent der Frkf. Sta.) offensichtlich, daß die Franzosen darauf ausgehen, das wirtschaftliche Leben des Rheinlandes und Ruhrgebietes vollends zu paralysieren. Da man wohl auch in Paris kaum der Auffassung sein kann, durch Maßnahmen dieser Art den passiven Widerstand zu brechen, so bleibt nur die Deutung übrig, daß man die Absicht hat, die Bevölkerung zur Ver-zweifelung zu bringen und durch Provo-kation von Gewalttaten eine neue politische Situation zu schaffen. Denn die Haltung der fran-zösischen Presse läßt keinen Zweifel, daß auch die amtliche Politik sich die Kaskade zu eigen gemacht hat, die deutsche Regierung noch in letzter Minute von ihrer Absicht, neue Vorschläge zu machen, abzu-bringen.

Hungerblockade an der Ruhr?

Bohwinkel, 30. April. Die Lebensmittel-zufuhr wird hier trotz der wiederholten Zusiche-rung des Generals Degoutte, daß Lebensmittel-transporte ohne weiteres die Kontrollstellen passieren können, ständig behindert. Auf eine Vorstellung der Regierungsbehörden in Düsseldorf erklärte die zutändige französische Stelle, die Freiliste habe nur für den Besatzungsbereich des Generals Degoutte Gültigkeit. Die Kontrollstelle Bohwinkel unterstehe

aber der Rheinlandkommission, und diese verlange auch für Lebensmittel eine zehnprozentige Abgabe. In Wirklichkeit besteht also trotz der Versicherungen des Generals eine Art Hungerblockade.

Maiserverbot durch die Rheinlandkommission.

Paris, 30. April. Petit Parisien teilt mit, daß die Rheinlandkommission wegen des Post- und Eisenbahnverkehrs jede Kundgebung anlässlich des 1. Mai für das besetzte Rheinbecken verboten habe. Ein ähnliches Verbot wird für Nassau in Aussicht gestellt.

Französisches Schandurteil.

Dortmund, 30. April. Von einem französischen Kriegsgericht wurden verurteilt: Von der Langen-dreier Zeitung Redakteur Dr. Josef Böppinghaus zu sechs Monaten Gefängnis und 10 Millio-nen Mark, Dr. Heinrich Böppinghaus zu 1 Monat Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe; der Arbeiter Daak vom Bochumer Verein erhielt wegen Spionageverdacht 10 Jahre Zwangs-arbeit.

Dynamitanschlag auf einen französischen Zug.

Koblenz, 29. April. Bei Biningen wurde auf einen französischen Personenzug ein Dynamitanschlag verübt. Von dem fran-zösischen Dienstpersonal wurden drei Mann getötet. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Weitere Einzelheiten fehlen noch.

Melchung des Franken.

Saarbrücken, 29. April. Der Landesrat hat in seiner getrigen Sitzung die Vorlage der Regie-rungscommission, durch die die französische Fran-ken als alleiniges und gesetzliches Zah-lungsmittel im Saargebiet eingeführt werden soll, abgelehnt und zwar weil die Ein-führung des Franken eine Aenderung der Bestim-mungen des Versailleser Vertrages bedeuten würde, nachdem die Gehebe, die am 11. November in Kraft waren, auch weiterhin bestehen bleiben sollen. Zu diesen gesetzlichen Bestimmungen gehört auch das deutsche Münzgesetz.

Kundgebung der christlichen Arbeiter.

Hann, 28. April. Die in Hann verammelten bevollmächtigten Vertreter der im Deutschen Ge-werkschaftsbund organisierten christlichen na-tionalen Arbeitnehmer aus dem Ein-bruchsbereich haben erneut Stellung zu der Lage des Arbeitervolk's genommen und ihre Willensmeinung wie folgt festgelegt:

1. Die christlich-nationale Arbeitnehmerschaft steht nach wie vor auf dem Boden des entschlossenen und bewaffneten Widerstandes gegen die Ein-bruchsmächte und deren Ziele. Sie ist der festen Ueber-zeugung, daß ein Erfolg der Einbruchsmächte nicht nur die Verschlagung der deutschen nationalen Einheit, son-dern auch die wirtschaftliche, soziale und staatsbürgerliche Rechtfertigung der Arbeitnehmerschaft bedeuten würde.
2. Der erfolgreiche Ausgang des Kampfes hängt wes-entlich davon ab, daß alle Schichten des Volkes im besetzten und unbesetzten Deutschland alle inneren Zwistigkeiten zurückstellen und die Reichs-regierung in allen ihren diesbezüglichen Maßnahmen unterstützen.
3. Die kommenden Verhandlungen müssen die vorbehaltenlose Räumung des Einbruch- und des Sanctionsgebietes zur Voraussetzung haben. An der bisherigen staatsrechtlichen Stellung des abse-etzten Gebietes innerhalb des Reichs darf nicht gerüttelt werden. Das linksrheinische Deutschland muß seinem Willen gemäß dem Reiches bleiben.
4. Den durch die französisch-belgischen Gewaltmaß-nahmen Geschädigten aller Art, insbesondere den Gesan-genen und Vertriebenen muß volle Genugung und Entschädigung gewährt werden.
5. Alle extremen Reaktionen und Handlun-gen gleichviel welcher Art, die die Einheit des passiven Widerstandes gefährden und auf gewaltsame Lösungen oder schwächliches Aufgeben der Gegenwehr drängen, lehnen die Versammelten ab. Sie sind überzeugt, daß die neu geweckten moralischen Kräfte des deutschen Volkes schließlich doch der rohen Gewalt des französisch-belgischen Militarismus überlegen sein werden. Rhein und Ruhr ist deutsch immerdar!

Ein Befehlster.

Die neue radikalsozialistische französische Tages-zeitung Quotidien war in den letzten Tagen trotz ihres sonst gemäßigten Standpunktes ver-schiedentlich durch die Forderung aufgefallen, mit den sie das vollzogene Faktum des Ruhrereignisses billigte. Genie erklärt das Blatt:

Wir müssen unseren Irrtum erkennen. Wir hatten geglaubt, die französische Regierung wünschte, in aller Aufrichtigkeit eine friedliche Lösung des Ruhr-sonst zu finden. Wir hatten geglaubt, wenn sie sich auch aus Eigenliebe weigerte, Vorschläge zu machen, so wäre sie doch wenigstens bereit, diejenigen, die sie ge-macht würden, entgegenzunehmen. Wir hatten sogar ge-glaubt, daß insbesondere Poincaré den besten Wunsch hätte, der Gefahr einer zeitlich ausgedehnten Besetzung zu entgehen. Wir haben uns getäuscht. Aus einer gesten vom Ratin veröffentlichten und vom Temps bestätigten Meldung geht klar und deutlich für jeden lokalen Leser hervor, daß man ein anderes Ziel verfolgt und daß die Sorge, auf gerechte Art zum Ende zu kommen, bei unseren fäh-renden Männern die letzte Sorge ist. Man erwirft im voraus die Vorschläge, die Berlin nicht an-schickt uns zu unterbreiten. Man verlängert die Frist mit allen ihren Gefahren. Man ent Deutschland, man wirft dem ohnedies schon mißtrauischen, verärgerten und feindseligen Europa aufs neue den Handtuch hin. Das ist der schwerste, der unentgeltlich darfst, der folgenreichste Fehler, der seit der Unterzeich-nung des Friedens begonnen wurde. Früher oder später und wahrscheinlich bald, werden diejenigen, die dafür die Verantwortung tragen, von ihm erdrückt wer-den, und das wird nicht mehr als recht und billig sein.

Amerikanische Meinungen über Deutschland.
New York, 12. April. (Pres. Ag.) Die Einbrüche, die der Abgeordnete Erkens laut einem im Leipziger Tageblatt abgedruckten Aufsatz in England empfangen hat, decken sich mit der Auffassung mancher Amerikaner über die deutsche Politik. Es gibt reichlich Freunde Deutschlands, die meinen, Deutschland solle sich darüber klar werden, wieviel es zahlen könne, und diese Summe dann nebst Zahlungsbedingungen mitteilen. Das werde dann einigermaßen Klarheit schaffen. Bei der Bemessung dieser Summe müsse man nicht aus den Augen verlieren, daß das Ausland sich seit dem Waffenstillstand besonders eingehend mit deutschen Wirtschaftsverhältnissen befaßt hat, und daß es u. a. über den Aufschwung des deutschen Schiffbaues und des Seetransports überhaupt genau informiert ist, wie auch über die vielen in Angriff genommenen öffentlichen Werke (Wasserkraft-Anlagen u. a. m.), und daß der Verdacht besteht, deutsche Großindustrielle hätten Millionen von Mark im Ausland liegen. Man wisse im Ausland auch, daß die Steuerpolitik Deutschlands nicht den Anforderungen der gegenwärtigen Zeit entspreche. Rührerlich wirke es, wenn Leute in Deutschland aufständen und den Krieg gegen Frankreich predigten. Alle Tapferkeit in Ehren, aber mit Heugabeln könne man gegen Maschinengewehre nichts ausrichten. Die Republik habe auch mit manchen Ueberresten früherer Zeit nicht gut ausgeräumt, z. B. solle die Führung eines Handelsvertrages befristet werden, die Wählung der Fideikommiss-Besitzer müsse schneller erfolgen und der Beamtenstand müsse von Gegnern der Republik gereinigt werden. Und schließlich sagte mir ein amerikanischer Beobachter: „In Deutschland wird zu viel demonstriert und zu wenig gehandelt.“

Sarding über den Weltfriedensgerichtshof.
Als Präsident Harding vor einigen Tagen in New-York eine Propaganda-Reise zum Nutzen der Teilnahme Amerikas am Weltfriedensgerichtshof in Haag hielt, bezeichneten Vertreter des Völkerbundesgedankens dies als eine Annäherung an den Center-Bölerbund. Mit Enttäuschung aber wies Präsident Harding diese Forderung zurück und betonte, daß seine Regierung endgültig alle Gedanken von sich geworfen habe, daß die Vereinigten Staaten dem Völkerbund beitreten werden und daß er sich weder durch eine Sentenz, Sinterfür oder Kellertür in den Völkerbund einzufügen beabsichtige. Dafür sei er sich aber umso energischer für den Weltfriedensgerichtshof ein, der „einer Weltkonferenz der Völker vorarbeiten könnte, die die Aufgabe hätte, einen Code des Rechtes aufzustellen als eine Vorbedingung der Herrschaft des Friedens durch das Recht. Zugleich aber wäre die Vorbedingung dafür gegeben, daß die Völker gegenseitiges Verständnis für einander hätten, was die beste Friedensgarantie und Friedenssicherheit darstellt.“ Wir brauchen nicht erst zu betonen, daß uns der Sarding'sche Weltfriedensgerichtshof lieber ist als der Völkerbund, denn jener wird nicht aus Politikern, sondern aus Richtern bestehen und also nach Rechtsprinzipien rechtsprechen und nicht nach dem Diktat des größten Rechtsbrechers, den die Welt gesehen.

Innere Politik.

Die schwebende Schuld des Reiches

7,94 Milliarden Mark.
Berlin, 29. April. Die schwebende Schuld des Reiches an diskontierten Scheckanweisungen hat in der Zeit vom 1. bis zum 20. April um 740,2 Milliarden zugenommen und damit am 20. April die Höhe von 7,94 Milliarden Mark erreicht. Auch in der zweiten Aprilhälfte war das Verhältnis zwischen den eigenen Einnahmen des Reiches und der Einnahmeheshaftung durch Steigerung der Inflation noch nicht wesentlich gebessert. Den 740 Milliarden neuer schwebender Schulden standen nur 145,1 Milliarden Mark Einnahmen aus Steuern, Gebühren, Zöllen usw. gegenüber.

Der Meister.

Roman eines Spiritisten von Franziska Bram.
Desternmann blickte Frau Wiele mit sanfter Wärme und Ueberlegenheit an. Wenn du meine Frau wärest, ständ in dem Bild geschrieben.
Aber die Stärke liegt nicht im mindesten daran. Träumerei ist es erst in die Lampe, dann schwebend zu ihrem Mann herüber.
„Aber meine liebe Frau Wiele,“ rief Frau Desternmann, „was für Einfälle! ... Uebrigens,“ wandte sie sich an ihren Mann, „bist du nicht wirklich durch ähnliche Erwägungen zum Spiritismus gekommen? Durch eine Dame, die Aufschluß darüber haben wollte, ob ihr verstorbenen Mann jetzt irgendwo hinter ihre Schilde gekommen sei und die das auf diese Weise zu erfahren gedachte?“
„Aber wirklich?“ rief Wiele interessiert. „Ich wollte das immer auch schon einmal gestraft haben!“
„Es war ähnlich so, wie meine Frau sagt. Die Dame, um die es sich hier handelt, war eine sehr gute Bekannte meiner verstorbenen Frau. Sie machte den üblichen Weg eines von allen Menschen bewohnten Weltfindes, das sich mit den Erjodenen seines Lebens in dem oberflächlichen Gedanken abzufinden pflegt. Sie hätten zu seiner Entwicklung beigetragen und es sei reicher daraus hervorgegangen. Dann plötzlich muß sie einen innerlichen Stoß erlitten haben, gerade zu der Zeit, da sie durch Zufall mit dem Spiritismus bekannt wurde. Das Wie und Was weiß ich nicht. ... Sie kam eines Abends in größter Verwirrung zu uns und erzählte mir, daß sie in einem Zirkel eine Offenbarung gehabt habe, die sich gar nicht auf eine natürliche Weise erklären lasse. Ich muß gestehen, daß ich damals der Sache ziemlich zweifelnd gegenüberstand und sie für eine der vielen Wäfen in dem Leben jener Frau hielt. Auch war mir ihre unruhige nervöse Art bekannt. Die oft in der nächsten Minute

Der neue Präsident der sächsischen Staatspolizei.
Dresden, 2. Mai. Das Gesamtministerium hat zum Präsidenten der Staatspolizeiverwaltung den bisherigen Dresdener Polizeipräsidenten, Dr. Thomas, und zu seinem Nachfolger den Präsidenten des Landtages, Abg. Bernhard Wenke ernannt. Wenke steht auf dem linken Flügel der Vereinigten Sozialdemokratischen und gehörte früher der Unabhängigen Sozialistischen Partei an. In den Revolutionstagen spielte er eine führende Rolle. Während des Krieges wurde Wenke wegen Vergehens gegen die Militärgeetze zu einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ausland.

Die Orient-Konferenz.

Zum russischen Zwischenfall in Lausanne.
Paris, 2. Mai. Der Zwischenfall, den die Anwesenheit der russischen Vertreter in Lausanne hervorgerufen hat, hat sich weiter zuspitzt. Die Russen werden nicht als ordentliche Teilnehmer der Konferenz behandelt, weil sie sich geweigert haben, die an sie gerichteten Bedingungen der Unterzeichnung des Meerengenstatuts zu erfüllen. Vorwiegend der Vorsitzende der Ordnung, protestierte gestern dagegen in einem öffentlichen Schreiben.

Die französisch-türkischen Beziehungen.

Paris, 30. April. Die Ankunft des Generals Balle in Paris und seine Besprechungen mit Poincaré und mit General Weygand (dem neu ernannten Gouverneur von Syrien) haben das Nahproblem für einen Augenblick aus dem Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit gedrängt. Die offizielle Presse legt eine gewisse Bruderschaft an den Tag. Rsmes Pascha scheint der Lage und den Finanzbedürfnissen ein größeres Verständnis entgegenzubringen und in halbamtlichen Lausamer Besprechungen drückt er den Wunsch aus, die Meinung der Pariser Kreise über die Konzeptionsfrage genauer kennen zu lernen, und weiter heißt es: „Eine allgemeine Weilegung der französisch-türkischen Schwierigkeiten, würde zu beiderseitigen Nutzen beruhen und eine gewisse Atmosphäre, die über die Lausamer Konferenz schwebt, beseitigen. Was die türkische Truppenbewegung anbelangt, die wirklich oder nur erdichtet sein möge, lasse dies auf eine zu komplizierten geneigte Geistesbefassung schließen. Bertinot, der zum Abbruch der Beziehungen vor einigen Tagen geraten hat, schreibt: Die Notlosigkeit kommt daher, daß wir ihnen zu oft nachgegeben haben, wenn sie auch sagen-mögen, sie wünschen gleichfalls den Frieden. Sollten sie wirklich diesen Wunsch haben, so wird die kräftige Aktion, die wir nach der Abreise des General Weygand erwarten, völlig darin bekräftigt, wenn ihre Unnachgiebigkeit stärker sein wird, als gewisse Lausamer Unterhändler es glauben.“

Ein französisches Geschwader in Toulon bereit.

Lausanne, 29. April. Es gehen Gerüchte um, insofern die Türken an der syrischen Grenze starke Truppenkräfte konzentriert haben. Diese bereits seit längerer Zeit umgehenden Gerüchte hätten sich derart verstärkt und ihre Bestätigung in Nachrichten gefunden, wonach die Pariser Regierung in Toulon ein Geschwader von Kriegsschiffen veranlaßt, das jeden Augenblick zur Ausfahrt nach den türkischen Gewässern bereit stehe.

Die Wahlen in Spanien.

Madrid, 1. Mai. Die Gesamtergebnisse der spanischen Wahlen sind noch nicht bekannt; aber es ist nunmehr unzweifelhaft, daß die Regierung eine gewisse Majorität erreicht hat. Die Regierung hat bisher 216 Sitze erhalten, die ganze Kammer umfaßt 411 Mitglieder. Infolgedessen wird die liberale Regierung in der kommenden Cortes ihr Programm weiter verfolgen können. Der Sieg der Sozialisten in Madrid wird in der Presse außerordentlich stark kommentiert. Er ist in der Hauptstadt der Lage in Marokko auszusprechen

ben, die die größte Unzufriedenheit hervorgerufen hat.

Ausflug der Reife Donar Lows.

London, 29. April. Amlich wird mitgeteilt: Donar Low wird erst in der kommenden Woche abreisen. Den genauen Tag der Abreise und das Reiseziel sowie die voraussichtliche Dauer lassen sich im Augenblick noch nicht bestimmen, da die Reisepläne noch studiert werden. Während der Abwesenheit Donar Lows wird Schatzkanzler Baldwin Leiter des Unterhauses sein.

Lloyd George für die liberale Partei in England.

London, 30. April. Lloyd George trat gestern in seiner Rede in Manchester erneut für die liberale Partei ein und legte das Programm dar, das sie verfolgen müsse. Die erste große Pflicht des Liberalismus sei, die Tyrannei des Schwertes zu beseitigen. Ein neuer Krieg werde die Zivilisation in Tiefsen stürzen, aus denen sie nur in Jahrhunderten wieder herauszutreten könne. Zwischen Kapitalismus und Arbeit müsse ein enges Zusammenwirken bestehen. Eine besondere Aufgabe des Liberalismus müsse es sein, das einzige Reich zu sein, das für die Menschheit etwas auf Spiel setze. Das britische Reich sei das einzige, das gewappnet für Recht und Freiheit eintrete. Die Liberalen seien der wahre Hort der Freiheit. Lloyd George erklärte weiter, die liberale Partei müsse die Bedrohung des Freihandels bekämpfen. Eine Gefahr drohe vom Sozialismus und Nazismus. Der Liberalismus habe die Arbeiter frei gemacht. Es sei eine Aufgabe, die Freiheit der Arbeiter zu wahren. Der Liberalismus müsse Frieden auf Erden schaffen und eine internationale Grundlage des Rechts und der Gerechtigkeit wollen.

Einheitsfront Jaures-Lenin.

Paris, 30. April. Gestern traten die Mitglieder des föderativen sozialistischen Verbandes, die seinerzeit von der französischen kommunistischen Partei wegen Aufsehung gegen Moskau ausgeschlossen waren, mit den Mitgliedern der kommunistischen Partei zwecks Gründung einer neuen Partei zusammen. Aus den Verhandlungen ergaben sich gewisse Gegensätze, doch wird man wahrscheinlich mit einem sozialistischen Bündnis rechnen können. Der frühere Abgeordnete Bridon bemerkte, daß eine Vertiefung dieser Idee die Wiederherstellung der sozialistischen Einheit von Jaures bis Lenin ermögliche.

Russische Ehrensoldaten.

Wie die kommunistische Presse mitteilt, sind die deutschen Kommunisten Max Söla und Erich Mühsam in Anerkennung ihrer Verdienste zu Ehrensoldaten des 46. russischen Kavallerieregiments ernannt worden. (1)

Kardinal Faulhaber beim Präsidenten Harding.

Nach einer Meldung aus Washington empfing Harding den Kardinal Faulhaber. Der Kardinal verweilte einige Zeit bei dem Präsidenten und sprach mit ihm über die Lage in Deutschland.

Parisität in den Sicherungen.

Ein amerikanisches Mitglied brachte dieser Tage ein Bild, auf dem ein deutscher Jüngling gekesselt mit schweren Banden (Handerriegelung) an einem Bein die Kugel der Galeerensträflinge (Verfallener Diktat) darstellt, von dem zwei schwerbewaffnete maritimese französische Soldaten „Sicherungen“ verlangen. Ein ähnliches groteskes Bild hat wohl auch Lord Curzon vorgezeichnet, als er von einer Sicherung Deutschlands gegen Frankreich im selben Atem mit den von Frankreich verlangten Sicherungen sprach. Wie notwendig diese sind, geht aus der Feststellung hervor, daß einem deutschen Heere von hunderttausend Mann — noch nicht die Hälfte des feindlichen Truppenkontingents, das an Rhein und Ruhr gehalten wird — ein französisches Heer von 822.000 Mann (darunter 200.000 Jarbige) gegenübersteht. Für den Kriegsfall stehen Frankreich außerdem noch 18

Jahrgänge ausgebildeter weißer Mannschaften und 12 Jahrgänge Jarbiger, also insgesamt mindestens 3 Millionen Mann zur Verfügung. Dazu kommt die erdrückende strategische Vormachtstellung der Vereichschaft der hirsreichen Bundesgenossen an der deutschen Ost- und Südgrenze. Neben den Truppen stehen diesen militärischen Kräften etwa 1900 Feld-, 570 schwere Batterien, ferner 7000 Militärflugzeuge und 6000 Tanks zu Gebote. Auch dem stärksten Schüler von Adam Riese wird das Verhältnis ins Auge fallen. Aber Curzon und Poincaré geben vor, auch an die Zukunft zu denken. Auch darüber können sie beruhigt sein denn die 20 Millionen Deutsche, die nach Clemenceaus Worten aufwiebel sind, haben heute infolge der Unterernährung, der Auswanderung und des großen Elendes ihre gefahrdrohende Bedeutung verloren.

Die Beisehung der Großherzogin Luise im Mausoleum in Karlsruhe.

Zum dreizehnten öffneten sich die Tore der Grabkammer im Fasanengarten, um ein Mitglied der Großherzoglichen Familie in ihrer stillen Gemit zu irdischen Ruhe aufzunehmen. Die Großherzogin-Luise lebte zu ihrem Gemahle und Sohn, die ihr im Tode vorangingen. Taufende zogen hinaus zum letzten Abschiedsgang.

In der Grabkammer war am Sonntag abend der silberbesetzte, mit rotem Samt verbrämte Sarg am Altar in einen Hain von Lorbeerbäumen und Palmen aufgestellt worden. Vor und um den Sarg häuften sich die Kranzspenden, die in den ersten Vornmittagsstunden niedergelegt wurden. Ein Diefenrang aus Blumenzweigen der letzte Gruß des Großherzogs. Zu beiden Seiten des Sarges, in den Nischen der Kapelle stehen die Sarkophage des in blühendem Jugendalter verstorbenen Prinzen Ludwig Wilhelm und des Großherzogs Friedrich L., die mit lebenden Rosen geschmückt sind. Unter den Kranzspenden bemerkt man solche sämtlicher Fürstentümer, darunter des ehemaligen Kaisers aus Doorn, der Stadtverwaltungen und Universitäten und zahlreicher Privater. Ein großer Waldkranz trug die Aufschrift: „Die trauernde Mainau“, von der auch ein zieriger Palmenzweig geschickt worden war.

In der zum Eingang des Fasanengartens führenden Parterre hatten die Schwwestern des Hohen Kreuzes und die Oberinnen, von denen viele auch von auswärtig erschienen waren, die Helferinnen und einige Schwestern, denen Großherzogin Luise ihre besondere Fürsorge hat angedeihen lassen, aufgestellt; auf dem Wege von der Hofe des Fasanengartens bis zum Eingang des Mausoleums bildete die gesamte Studentenschaft in Wies und trauerumflorten Fähen, Abordnungen der Militärvereine und des Hohen Kreuzes mit Fahnen Spalier. Um 11 Uhr fuhren die Automobile mit den Fürstlichkeiten von Baden-Baden kommend in den Fasanengarten ein. Die Fahnen senkten sich und die Kaufende von Menschen standen in laulosem Schweigen, als die kleine Glode des Mausoleums ihre Stimme erhob und bald von der Stadt her über die Büffel der neugrünenden Bäume der Klang der Kirchenglocken einfiel zum Zeichen, daß die verstorbene Großherzogin jetzt ihre letzte Ruhestätte in der stillen Gruf findet. Durch das Spalier der Studenten, Vereine und des Publikums schritten das Großherzogspaar, dem die Menschenmenge lebhaft und herzlich mit Händen und Füßten zumwinkte, das Schwebepaar von Schweden mit dem Kronprinzen von Schweden und Prinz Max mit Familie. Begleitet waren die Fürstlichkeiten nur von ihrer alternativen Umgebung. Alle übrigen Fürstlichkeiten, die in den letzten Tagen auf Schloß Baden eingetroffen waren, waren dort verblieben oder schon am Sonntag abend nach der Einsegnung abgereist. An der Beisehung nahmen außer der Großherzoglichen Familie viele alte Offiziere, Vertreter früherer Leibregimenter, Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche und der Freimarken, Randtagsabgeordnete, frühere Minister, Vertreter der Städte, der Hochschulen, der Frauenvereine, des Hohen Kreuzes u. a. teil. Ertzbischof Dr. Frig entfaltete seinen Generalstab, Bundesrat Dr. Müg, den Herr Geiff. Rat Stumpf begleitete.

Nach einem die Trauerfeier einleitenden Orgelspiel sang der Karlsruher Motettchor. Es ist bestimmt in Gattis Rat“, worauf Kräftig Schmitz hinner tiefgefühlte Abschiedsworte sprach: In stiller Nacht hat geteilt der Tod die liebevolle Verbundene zurückgelassen an den ihr so liebevollenden Wagh. Den hier vor hundert Jahren in stürmischen Stunden verlassen mußte. Was auch geschehen war in jenen Stunden des Leids und der Bitterkeit, immer hat sie ohne Bitterkeit hierher gedacht, weil sie Jaugin war so vieler Liebe und weil sie sich den Glauben nicht nehmen lassen wollte. In beispielloser Größe hat sie die Wendung der Geschichte ertragen. Wenn ihr auch nach und nach dieser und jener Jaden

Ihrer Werke entgolte erhalten Sie glaubte an die das war die ein Sie übernahmen teuren Entschlüssen und lieben zu finden in Liebe mag. Rechtes zum Sieg gebot Wir denken ang und Kirche, es muß. Herr, la Es ring Von ein Ich wußte Der R Unter Orgel Offiziere der e Seite des Sarg Geisteslicht zur Gemahls nun in der Uniform anderen fürstliche Während der leise, und mit Trauerfeier ihre die Menschenheim Verlassen das herzlichste durch das Spal man Ruhe „A Menge wiederb

„Und da komme ich auf die Sache, die mir am Herzen liegt, Herr Wiele. Ich meine, es hat sich an dem heutigen Abend mit seinem Ein und Her wieder einmal klar und deutlich gezeigt, daß es uns Männern an einer Vereinigung fehlt, wo man ungetört und ernsthaft über alle diese Fragen sich besprechen könnte. So ungalant es klingt: die Damen müßten von vornherein ausgeschlossen sein, wenigstens einstweilen.“
„Auch die Medien?“ frag Frau Desternmann.
Desternmann überhörte die Spitze.
Wenigstens, bis wir die grundlegenden Prinzipien, nach denen die Forschungen betrieben werden sollen, festgelegt haben. Denn nur so können wir über den Dualis und Dualisf wegkommen, der ionst allem anhängt, wenn die Sache betrieben wird wie irgend ein Familienkränzen mit winterlichem Tanz und sommerlichem Kaffeetoch.“
Herr Wiele nickte zustimmend.
Doch Frau Desternmann wandte ein: „Es wird aber immer die Gefahr des Dualismus dabei bleiben.“ Sie wußte dabei nicht, daß sie jetzt an der Spitze von Dote und weiter des wihbegierigen Doktor Michael Wieweger zog. „Es sind doch eben alles Dualisten. Da ist schwer zu sagen, wie die gewünschte Unanfechtbarkeit herbeiführen sollte. Da müßten doch wirklich ein paar geschulte Köpfe dazukommen. Theosophen vielleicht?“
Paul Desternmann antwortete verächtlich die Abseln. „Du weißt, ich habe mich gründlich mit theosophischen Dingen beschäftigt. Aber ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie für unsern besonderen Fall gar nichts nützen. Wir wollen keine nur in der Luft hängende Weltanschauung sondern wir wollen an der Hand der uns zur Verfügung stehenden Literatur selbst an Experimente mit Medien gehen, die uns vertrauenswürdig erscheinen.“
Er machte eine Pause. Auch die anderen schwiegen.
(Fortf. folgt.)

Ein deut Waldme Forstein, der das fast alles das herrliche wurden gestört um Schonung die Antwort: Offiziere anfr ihall Duras es jet, die noch Damals sprach Ludwig XIV. Fürten! Jörgel: Ich wenn es d Speier hat erb Waldme die da und dann gerill alles, alle s ten großer ein Kaufen Miße. Nun im wie die von her man sein eigene lich, hart ill's auch nicht. Jörgel: selbst aus Deutlich Franzos ist al kommen, so o

Chronik.

Baden.

Baden. Weinheim, 30. April. Ein 23jähriger Unbekannter hat einem 14jährigen Mädchen, nachdem er ihm eine Pistole ins Gesicht geschossen und dadurch betäubt hatte, beide Hände abgeschnitten. — Aus Erbfreiheit...

Manheim, 30. April. Eine große Unvorsichtigkeit bringt die 45jährige ledige Witwe Emma Remold. Sie gab Petroleum ins Feuer, und selbstverständlich explodierte die Petroleumlampe. Die Frau erlitt darauf schwere Brandwunden, das sie farb. — Der 60jährige verheiratete Kaufmann Hugo Peter wurde aus eigenen Verschulden von einem Kraftautomobil überfahren und so schwer verletzt, daß er farb.

Schlacht bei Wolfach, 2. Mai. Die Veranlassung zur Ermordung des Fabrikanten Korndorfer lag laut Schw. Tagbl. in Differenzen der Firma mit der Arbeiterschaft. Da nämlich zum Beginn der Maschinen an den Sonntagen keine Leute mehr zu bekommen waren, ordnete die Betriebsleitung an, daß von heute ab Tage in der Woche gearbeitet wird, allerdings mit 48 Stunden Arbeitszeit, so daß der Samstag frei wurde zum Reinigen und auch zur Ersparrung von Geld, da die Maschinen mit Öl geölt werden. Mit dieser Anordnung war die Arbeiterschaft nicht einverstanden und ihr Führer, der 40 Jahre alte Betriebsrat Wilhelm Böhrle, in Schlacht wohnhaft, der die Verhandlungen führte, geriet dadurch in eine gewisse Erregung, die noch durch den Umstand gesteigert wurde, daß das Geld zum Samstag herbeigeführt werden sollte und die Fabrik nicht rechtzeitig ausgehakt werden konnte. In seiner Wut begab er sich in mehrere Wirtschaften und holte schließlich sich seinen Revolver-Korndorfer, der mit drei Patronen geladen war, ging zum Wohnhaus des Fabrikanten Korndorfer und, ging drei Schritte ab, ein Schuß ging durch das Fenster, traf Korndorfer im linken Oberarm, durchschlug den Knochen, drang unter dem Herz durch, ging durch die Lunge und blieb im Rücken stecken. Die Verletzung war sofort tödlich. Die Witwe Korndorfer hat im Kriege zwei Söhne und vor einem Jahre ihre Tochter verloren.

Willingen, 2. Mai. In einer hier abgehaltenen Bürgermeisterversammlung wurde gegen die neue Polizeiverordnung mit dem Hinweis protestiert, daß die Verordnung für gefährliche Schlemmerfakten passe, aber nicht für die bestehenden Kleinbäckereien und landlichen Verhältnisse angepaßt sei.

Unteramtler, 30. April. Im heiligen Tage konnten die Eheleute Wilhelm Dietzsch und Ehefrau Helene geb. Pfeifferle das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Beide sind 70 Jahre alt und erfreuen sich noch großer Mithigkeit. Der Jubilar hat und Ehefrau Helene 1868 und 1870/71 mitgemacht. Ein weiteres Ehepaar, Schulmeister Friedrich Gille und Ehefrau Benedikt geb. Pranger, können am 28. Mai ebenfalls ihre goldene Hochzeit begehen. Auch dieser Jubilar war Feldzugsteilnehmer von 1866 und 1870/71.

Aus anderen deutschen Staaten. München, 30. April. Vor einigen Tagen hatte sich kurz nach der Ankunft in einem erstklassigen Hotel ein Ausländer durch einen Schuß in den Kopf schwer verletzt. Der Verwundete ist gestern in der Georgischen Klinik gestorben. Seine Papiere lauteten auf den Namen Prinz Demarkoff. Es soll sich um einen Verwandten des russischen Zaren handeln.

Sauschungen an der österreichischen Grenze. München, 30. April. Im Altmünster-Bezirk wurden bei Einwohnern, die als wilde Fleischhändler schon längst bekannt waren, Sauschungen vorgenommen. Es handelte sich meist um Eisenbahnbedienten, die häufig nach Passau kamen, dort alles mögliche zusammenkauften und in Oesterreich mit großem Gewinn absetzten. Eine Anzahl von Lokomotivführern wurden ebenfalls verhaftet.

Deutsche Luftverkehrsstatistik. Berlin, 30. April. Mithin den Luftverkehrsunternehmen und dem Reichsamt sind in der letzten Zeit Verhandlungen über die Aufnahme eines deutschen Luftverkehrs geführt worden und haben zu einer vollen Einigung geführt. In der ersten Hälfte des Mai wird der regelmäßige Luftverkehr wieder aufgenommen. Wie die Zentrale mitteilen, werden vom künftigen Luftverkehr und den mit ihm in einer Betriebsgemeinschaft arbeitenden in- und ausländischen Gesellschaften folgende Linien besolgt und zum Beginn ab 7. Mai:

- 1. Berlin-Danzig-Königsberg, dreimal wöchentlich.
2. Königsberg-Werml-Wege-Kanal, wöchentlich. Diese Strecke wird noch im Mai bis Petersburg verlängert werden.
Mit Beginn ab 14. Mai:
3. Berlin-Leipzig-Nürnberg-München, wöchentlich. Die Einschaltung einer weiteren Zwischenlandung in Dessau hängt von der Einrichtung eines geeigneten Flugplatzes dortselbst ab.
4. München-Büch-Gent, wöchentlich.
5. München-Wien, wöchentlich. Die Verlängerung dieser Strecke bis Budapest ist ebenfalls nur noch eine Frage weniger Wochen. Der Verkehr findet jeweils in beiden Richtungen statt.

Eröffnung des deutsch-englischen Luftverkehrs. Berlin, 2. Mai. Das erste Flugzeug der Strecke London-Berlin ist am Montag abend um 7.50 Uhr

auf dem Flugplatz Staaken bei Berlin glatt gelandet. Das Flugzeug nahm nach der Ueberfliegung des Kanals die erste fahrlässige Zwischenlandung in Rotterdam vor, die folgenden in Amsterdam, Bremen und Hamburg. Es ist gestern nach London zurückgefahren. Der dortige Flug hat sechs Stunden betragen.

Panik auf einem englischen Sportplatz. 900 Verletzte. London, 29. April. Reuter meldet: Gelegentlich eines Fußballspiels in Wembley bei London kam es zu ungeheuerlichen Szenen. 200000 Personen versuchten sich gewaltfam Zutritt zu den Zuschauerplätzen zu verschaffen. Das Ergebnis war, daß 900 Personen verletzt wurden, davon 500 schwer. Unter den Opfern befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.

Karlsruhe.

Fahnenweihe des Oststadt-Jungmänner-Vereins.

Ein weiterer der Jungmännervereine, die in den letzten Jahren auch in Karlsruhe im Rahmen des Dillfelder Jugendverbandes entstanden, hat nun sein Vereinspanier erhalten: Karlsruhe-Ost. Am Sonntag konnte das Weisfest gefeiert werden. Wenn auch das Wetter anfänglich mihelstimmig ausfiel, machte Frau Sonne doch später, als sie den schönen Zug zur Bernhardskirche gesehen hatte, freundsichere Augen. In erfreulicher Zahl waren die Jungmänner am Morgen mit ihren Freunden zum Jugendverein zur gemeinsamen Kommunionfeier erschienen, bei der der hochw. Herr Präses, Kaplan Müller, herliche Worte aufmunternder Freude an seine Getreuen richtete. 12 Fahnen zählte man, darunter die der Bruder-Jugendvereine von Hrzheim und Singheim bei Baden. Ein reicher Kranz von Ehrenjungfrauen gab dem Zug, an dessen Spitze die Oststadt-Jungmänner unter Herrn Schirmers Leitung schneidende Weisen ertönen ließ, ein besonderes feilliches Gepräge.

In der Kirche erwartete an der Spitze der zahlreichen Gläubigen der Stiftungsrat mit Herrn Bürgermeister Schneider die Jungmänner.

Hochw. Herr Professor Heilmann-Mannheim, ein alter, aber noch nicht vergrisehter Jugendpräses der Oststadt, hatte dankenswerterweise in letzter Stunde die Festpredigt übernommen. Er erinnerte daran, wie vor 9 Jahren an gleicher Stelle die Jugendvereinsfahne geweiht wurde. Wandler, der heute hinter der neuen Fahne marschieren würde, ist dem grünen Rasen bedekt. Ausgehend von dem alttestamentlichen Bild der Bundeslade, zeichnete der Festprediger die Bedeutung der Fahne. Sie bedeutet Sammlung und Unterweisung. Sammlung ihrer Anhänger, klare Unterweisung nach außen. Sie, die religiöse Embleme trägt, ist ein Unterpfand der göttlichen Hilfe, aber auch eine Mahnung an Gottes Gebot. Das Leben ist ein Kriegsdienst, hierbei soll die Fahne, die das Bild des Meisters St. Georg trägt, den Jungmännern stets voranleuchten. Das nach dem Weisfest anschließende lebhafte Hochamt zelebrierte hochw. Herr Geistl. Rat Stumpf. Hierbei brachte der feingebildete Kirchenchor unter Leitung von Herrn Chorleiter Frick die Johannesmesse von Weich mit Orchesterbegleitung zum Vortrag.

Abend fand im „Friedrichshof“ eine Festsfeier statt. An Ehrenämtern waren u. a. erschienen Herr Geistl. Rat Stumpf, Herr Professor Dr. Rosen, Herr Parteisekretär Baur. Von dem Programm kann festgehalten werden, daß es in jeder Beziehung gelungen war und selbst künstlerisch bewundernswürdigen Leistungen wußte. Es waren auch durchweg nur erstklassige Kräfte gewonnen, so das Streichquartett der Harmonie, das Doppelquartett des Gesangsvereins Konordia, als Cellist Herr Hugo Hubold, als Regitator Herr Kurt Ammerbacher. Letzterer brachte die beiden Hohenlieder des Mannesmutes „Johann Mannard“ und „In Sturmes Not“ zum Vortrag.

Die Festrede hatte Herr Präses Bittmann übernommen. Er fand treffliche Worte der Ermunterung für die Jungmänner, auch für die ganze Oststadt. Er orientierte lugl. Landrätin zu sein, ist Jungmännerstreben, alles zu erneuern in Christus. Das Beispiel des Tapferen reißt auch alle übrigen mit. Die Fahne ist in jedem einzelnen ihrer Teile ein Sinnbild des Verhältnisses des Jungmanns zur Kirche, zum Verein, zur Gesamtheit.

Von der Dillfelder Jugend- und Jungmännerzentrale war das wirklich beeindruckende, gut durchgearbeitete Weisfest „Lapser und freu“ zur Verfügung gestellt, das unter Herrn Ammerbachers Leitung flott vonstatten ging.

Zu der Hohenübergabe durch drei Ehrenjungfrauen hatte Frau Vog. Sieber in geordnetester Weise ein Begleitgedicht verfaßt, das von den Damen Baber, Altmendinger, Sautner und Vereinsmitglied Gutmann vorgetragen wurde. Es schloß sich die Uebergabe von Fahnenstücken durch die Ehrenjungfrauen (Fr. Brandel), den Männerverein (Herr Förster) und den Arbeiterverein (Herr Bagner) an. Der festgebende Verein hatte reichlich Dank zu sagen, hatte doch auch die ganze Oststadt ihn dankbar unterstützt. So hatte u. a. die Firma Geisow, Specht die Parvete, Gebr. Klein den Fahnenstift und der kathol. Jugendverein, der durch den hochw. Herrn Präses Reichbauer gratulierte, die Stulpen gestiftet. Die Fahne ist ein Werk von Frau Himmel.

Der Vereinsvorsitzende Schmalz, der auch den Abend geleitet hatte, sowie Präses Kaplan Müller machten den Dolmetscher des Dankes des Vereins für die empfangene

Katholischer Männerverein Karlsruhe-Weststadt Mittwoch, den 2. Mai 1923, abends 8 Uhr: Vereins-Versammlung im „Felsenck“ mit Vleser- und Ausprache über Gemeinde-Angelegenheiten. Der Vorstand.

Hilfe. Im Verlauf des anschließenden gemüthlichen Beisammensitzen kamen u. a. nach Herr Ministerialrat Dr. Baumgartner und Herr Bezirksrath Dammeyer (Jugend- und Jungmännervereine) zu Wort. Erwähnt sei noch, daß von Herrn Justizminister Trunt ein Begrüßungsgramm eingelaufen war. Möge das Fest nun ein Anfang weiteren Aufschwunges für die katholische Oststadt-Jungmännerwelt sein.

Der 1. Mai galt immer für das Symbol des Frühlings. Wenn sich drauß das neue Leben regt, brechen auch im Allerheiligsten der Seele die Quellen der Freude auf, und das Mytherium der Liebe steigt zur Erde hernieder. In diesem Freudenrausch, der durch alle Adern pulst, in diesem Blütenhymnus der erwachenden Natur sucht das Menschenherz einen Tag, an dem es sich ganz der Freude am neuen Werden hingeben kann, an dem es aufgehen kann in einem Taumel von Lust und Liebe. Dies führte zur Feier des 1. Mai. Zwar war der aestirige Morgen wenig frühlingstreuend. Dichtgeballe Wolkenmassen drohten mit einem richtigen Apriltag. Nur ab und zu durchbrach die Sonne den dichten Wolkenpanzer, bis sich gegen mittag ein sonnenstrahlender Maienitag auf die Stadt legte, deren Bewohner alle ins Freie stürmten, um ein Herz voll Sonne mit in den Werttag ihres Lebens zu nehmen. Gestern morgen marschieren die Truppen der beiden Vellen auf, die um die Vormacht ringen. Bild: Gegen 10 Uhr versammelten sich die Anhänger des Sozialismus auf dem Engländerplatz, um „ihren Feiertag“ zu feiern. Eingekramt von Gesangschoristen sprachen die Festredner für die Erhaltung des 8-Stundenlages, gegen den Faschismus, dessen Schatten auch hier beschuldigt wurde und für die Weltverbesserung. Dann bildete sich der Festzug, der sich unter den Klängen dreier Musikkapellen nach dem Werkplatz bewegte, wo er sich in Ordnung aufstellte. Die Veranstalter werden uns nicht zumuten, diesen Zug für eine Demonstration des Proletariats anzusehen, dafür war die Zahl der Teilnehmer, von uns auf 2000 geschätzt, zu gering. Am Nachmittag fand ein Volksfest auf dem inmitten des Hartwaldes idyllisch gelegenen Sportplatz der freien Turnerschaft statt.

Es ist ein schöner Brauch der katholischen Kirche, in das frische Grün des Frühlings das Muttergottesbild zu stellen. Viele, sehr viele folgten dem gestrigen Ruf der Kirche, um sich unter den schützenden Mantel der Jungfrau Maria zu stellen. — Hier die Internationale des Geistes, dort die Internationale der Geburt, unter dem Motto: „Proletarier aller Länder vereinigt euch! Welche wird siegen? — Nächste Woche aber feiern wir Christi Himmelfahrt!

Der Zentralverein Karlsruhe. Heute abend 8 Uhr findet im großen Saale des „Linnenrathen“ hier eine Generalversammlung des Zentralvereins statt mit Vortrag des Herrn Geh. Finanzrats Dr. Schmitt. Der Redner behandelt das neue Grund- und Gewerbesteuergesetz. Die Mitglieder des Vereins, des Winthorfbundes, der kathol. Männervereine sowie alle Freunde des Zentrums sind herzl. eingeladen.

Eine hübsche Begriffsverwirrung hat beim Volksfreund die Bürgermeisterversammlung in Karlsruhe herbeigeführt. Bekanntlich haben wir in unserer Auekerung um Ausgang der Bürgermeisterversammlung nach den Umständen angenommen, daß Dr. Hofmann nur dadurch die unbedeutende erforderliche Anzahl von 57 Stimmen erhielt, daß er sich selbst wählte. Der Volksfreund dagegen behauptet anzunehmen, daß Dr. Hofmann einen weihen Anteil abgab — das hätte der Volksfreund demnach in der Lage Dr. Hofmanns für das Gewerbe erachtet — und daß das Zentrumsmittglied unter den fünf Bürgermeistern die 57. Stimme für Dr. Hofmann abgegeben habe, jedoch also Dr. Hofmann schließlich trotzdem einem Zentrumsmann seine Wiederwahl zu verdanken hätte. Nun ist die Wahl ja gescheit, jedoch mit absoluter Sicherheit wieder das eine noch das andere gesagt werden kann. Und wenn daher der Volksfreund von seinem Kandidaten Dr. Hofmann nicht erzählt hat, welchen Gebrauch er von seinem Stimmrecht gemacht hat, dann wird das „Geheimnis“ der 57. Stimme für Hofmann auch fernherhin ein „Geheimnis“ bleiben. Etwas anderes aber ist es wenn der Volksfreund meint, Kollegialität und Charakter hätten von dem zur Zentrumspartei gehörenden Bürgermeister Schneider verlangt, daß er für den Kandidaten der Demokratie, Sozialdemokratie und Kommunisten, eben den Herrn Dr. Hofmann gestimmt hätte, dann kann man hier nur von einer argen Begriffsverwirrung sprechen. Und wenn er gar schreibt, Bürgermeister Schneider hätte, wenn er nicht für seinen bisherigen Bürgermeisterkollegen Dr. Hofmann gestimmt hätte, „den Parteihaß geliebt“ seine Kollegialität verweigert, dann sieht man daraus, daß beim Volksfreund die Begriffsverwirrung einen Grad erreicht hat, der ohne Zweifel schon jenseits der Grenze der Charakterfestigkeit

liegt. Der Volksfreund stellt damit den Grundpaß auf, daß die Kollegialität verpflichtet, jener bei jeder Ueberzeugung untreu zu werden. Wir sagen dazu weiter nichts als folgendes: Es ist höchste Zeit, daß die sozialdemokratischen Parteimitglieder angesichts der Aufstellung solcher Grundpaße im Volksfreund nach dem Rechten sehen. Mit solchen Grundpaßen wird nämlich der Korruption ein Freibrief gegeben. Wenn aber alle Sozialdemokraten der Meinung sind, der Kollegialität geliebt müßten sozialdemokratische Minister und Bürgermeister ihre politische Ueberzeugung verleugnen und den Parteibeschlüssen entgegenhandeln, dann wäre ja der Volksfreund entschuldigt. Wir würden trotzdem bei unserer Ueberzeugung bleiben, daß Kollegialität ein Opfer der Ueberzeugung nicht verlangen kann. Den Begriff „Parteihaß“, den der Volksfreund bei dieser Gelegenheit verwendet, um bei etwaigen Dummheiten im sozialdemokratischen Lager Einbruch zu machen, lehnen wir unerserlich entschieden ab. Eine solche direkte Fälschung der Begriffe leidet sich der Volksfreund nur deshalb, weil er das richtige Gefühl hat, eine faule Sache zu vertreten; anderenfalls würde er nicht wagen, die faulste Ueberzeugung, die das Reichsamtzentrum veranlaßt, nicht für Bürgermeister Dr. Hofmann zu stimmen, sondern weiße Bettel abzugeben, als Parteihaß zu bezeichnen.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiern morgen Donnerstag, den 3. Mai, Leopold Konrad und Frau Elisabeth geb. Gaud, wohnhaft Rintinsstraße 39. Der Jubilar, geboren in Obergrumbach (Nied. Oesterreich), ist 74 Jahre alt, seine Ehefrau, die aus Helmstatt (Nied. Oesterreich) stammt, ist 72 Jahre alt. Herr Konrad war 48 Jahre lang in der Wahnhornerstraße als Schlosser tätig. Erzeit in den maßgebendsten Beruf zurück, ein Aufsehler, dem allerdings durch die Not der Zeit die wachsenden Strafen einer goldenen Lebensform genommen worden sind. Am liebsten erfreut sich das Jubelpaar einer erfrischenden Rittfahrt, abgesehen das Leben der beiden Eheleute erst litzlich durch eine Grippe aufs schwerste bedroht war. Neben zwei Söhnen besaß das Ehepaar auch eine verheiratete Tochter, die am goldenen Hochzeitstage der verstorbenen Großherzogin Luise von einem heimtückischen Leiden durch den Tod erlöst worden ist.

Die mit großem Beifall begrüßte Neueinstudierung des Lustspiels „Das Rosent“ von Hermann Bahr wird am Mittwoch, den 2. Mai (Abend D 19) zum erstmalig wiederholt.

Brand. In verlassener Nacht ereignen in einer Schreinerei in der Sedanstraße auf noch unauferflichter Weise am Boden liegende Sägpläne in Brand, wodurch ein Sachschaden in Höhe von 100000 Mk. und ein Gebäudeschaden von 50000 Mk. entstand. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten, da das Feuer durch den Inhaber der Werkstat gelöst werden konnte.

Kindermörder. Eine Dienstmagd aus Oberallenstein hat am 1. März d. R. in einem Hause in der Sedanstraße heimlich geboren und das Kind in die Aborte entworfen, wo die Leiche am 28. April gefunden wurde. Die Kindsmutter konnte ermittelt und festgenommen werden.

Dollar 30. April 32300. — Erhöhung des Diskonts der privaten Notenbank Entsprechend dem Vorgehen der Reichsbank kündigen nunmehr auch die Badische Bank in Mannheim, die Eadsche Bank in Dresden und die Bayerische Notenbank in München an, daß sie ihre Diskontsätze auf 18 Prozent erhöht haben.

Schwarzmarktsberichte. Wühl (Baden), 29. April. Zum heutigen Schweinemarkt wurden aufgeführt: 375 Ferkel und 20 Läufer Schweine aus den Amtsbezirken Aghern, Wühl, Baden, Reß und Nafstatt. Verkauf wurden 371 Ferkel und 18 Läufer Schweine. Der niedrigste Preis für Ferkel war 210000 Mk., der mittlere Preis 250000 Mk. u. der höchste Preis 320000 Mk. pro Paar. Für Läufer Schweine betrug der Preis 380—600000 Mk. das Paar.

Antilhe Berliner Devisenkurse, 30. 4. 23. Geld Brief Geld Brief Amsterdam 11621.87 11673.11 Spanien 4578.62 4561.58 Brüssel 1740.63 1749.37 Deutsch-Oesterr. 41.89 42.11 Kristiania 5192.06 5187.94 Prag 838.27 822.73 Kopenhagen 3566.05 3543.95 Budapest 5.50 5.54 Stockholm 7955.06 7994.04 Buenos Aires 10397.91 10262.19 Helsingfors 828.42 832.56 Sofia 223.44 244.56 Italien 1456.39 1463.65 Tokio 14463.75 14563.25 London 137655. — 138245. — Rio de Janeiro 3216.93 3233.07 New-York 29725.50 29874.50 Warschau 62.75 — Paris 2014.95 2025.05 Rumänien 137. — Schweiz 5401.45 5428.54 Lussowian 334.22 309.78

Vorausichtliche Witterung bis Donnerstag, den 3. Mai, nachts: Vorübergehend heiter, sehr warm, auch nachts ziemlich mild, dann wieder zunehmende Bewölkung und vereinzelte Gewitter. Wasserstände des Rheins am 2. Mai: Schutterinsel 175, gef. 6; Reß 289, gef. 1; Rogau 443, gef. 8; Mannheim 846, gef. 8.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge. Todesfälle. 28. April: Luise, alt 5 Monate 20 Tage. Vater Emil Baur, Reß-Führer; Jakob Luz, Betriebsmeister, Gemann, alt 63 Jahre; Johann Rißler, Fabrikarbeiter, Gemann, alt 44 Jahre; Johanna Wolfheimer, alt 59 Jahre, Witwe des Schreiners Joh. Wolfheimer. — 29. April: Anna Köffer, Verkäuferin, ledig, alt 49 Jahre.

Milchpreis. Mit Wirkung vom 1. Mai ds. J. tritt eine Erhöhung des Erzeugermilchpreises auf 500 Mk. je Liter ein. Der Kleinverkaufspreis für die Milch aus den Bezirken mußte bisher auf 780 Mk. je Liter festgelegt werden. Dorn sind insbesondere an Aufwendungen für das Einammeln der Milch, für Fuhrlohn und für Fracht und Verladekosten 116 Mk., sowie die Milchhändlerverdienstspanne von 72 Mk.

Für die Milch aus den Abmelkwirtschaften wird ein Preis von 820 Mk. je Liter festgelegt, der an einzelnen noch zu bestimmenden Tagen des Monats erhoben werden wird. Karlsruhe, den 28. April 1923. Der Oberbürgermeister.

Kleine Anzeigen. des täglichen Bedarfs haben in d. Badischen Beobachter besten Erfolg. Alle Berufs- und Gesellschaftsklassen in Stadt und Land zählen wir zu unseren Lesern.

Elegante Herren-Anzüge Burachen- u. Knaben-Anzüge Manchester-Sport-Hosen Arbits- und Sonntags-Hosen grosse Auswahl in Schuwaren für Damen, Herren und Kinder kaufen Sie stets billigst bei Axelrad, Essenweinstr. 32, II.

Wädchen in die Stellung in einem Parochhaus dem Lande Antr. an Frau Ingelmeier, Karlsruhe, Schillerstr. 14.

Orgel- u. Harmonium-Stimmungen sowie Reparaturen übernimmt W. Strohmaier, Orgelbauer — Karlsruhe Klouprechtstr. 20.

Bad. Landwirtschafts-Bank e. G. m. b. H. Karlsruhe, Lauterbergstrasse 3 vergütet bis 18 % Zinsen.

Grosse Auswahl bester Solinger Taschenmesser Rasiermesser, Rasierapparate Rasierutensilien Haar- u. Bartschneidemaschinen Scheren aller Art, Nagel- pflege-Artikel

Tischbestecke, Tranchiermesser, Löffel Taschenlampen, Feuerzeuge, Zigarettenetuis usw. Einschl. Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei.

Geschw. Schmid Kaiserstrasse 83 Nähe Marktplatz.

Einer sagt dem Andern: Sie kaufen Damen-Konfektion am vorteilhaftesten in Daniels Konfektionshaus Karlsruhe, Wilhelmstraße 36, 1 Treppe — Telephon 1846. Neueingänge in Regen- und Gummimäntel Alpaca-, Rips-, Covercoat- u. Donegalmäntel Kostüme, Röcke, Blusen, Kleider, Unterröcke, Regenschirme. Keine Ladenspesen, daher billigste Preise.

Badische Lichtspiele - Konzerthaus In Verbindung mit dem Landesverband für innere Mission Mittwoch, den 2. Mai, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr Filmvortrag Die Bodelschwings'sche Anstalt Bethel bei Bielefeld. Kartenverkauf bei unseren üblichen Verkaufsstellen und beim Evg. Schriftenverein, Kreuzstrasse 85. Preis Mk. 300. — und 600. —

Gute Sport - Artikel jeder Art preiswert Sporthaus Brannath Karlsruhe Durlacher Tor

Bad. Landestheater. Mittwoch, 2. Mai. 7—g. 9 1/2 Uhr. Sp. I. 4000 Mk. Abon. D 19. Th.-Gem. B.V.B. Nr. 1001-1800. Das Konzert. Lustspiel in 3 Akten von Hermann Bahr.

Handels- u. Gewerbebank A.-G. Gegründet 1856 Friedrichsplatz 9. Telefon 2422, 587. Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Kreuzpreis. Instandsetzung durch (b. d. Adolphe). In auswärts (Deut. Bot. M. 4700—; 2 oder 3 Kr. 23 ban. fahndreis jeder Nr. 2

Reinhold: G. Wetzelin und S. Rotation. Drah

Bei den Besuchen gab Dr. C. deutsche Angelegenheiten über Krupp v. Baden. Die Ver beginnt Freitag

Aus dem C von neuen Wil Ueber die an das Pariser W Amerika ist direkt verhandelt Ein Gesetzen verordnung im schafen vorgel

Die parlame Reichstag eine eingetrakt. Auch über k konnte in Lau werden.

Der ent Die deutsche schlage den W Volk schreibt d die in ihrem E scheidet. Das Rhein mit so wird, wird au und hoffentlich beide Teile sich und damit der Bahn freimacht Schlag erledigt, groß, dafür ist ben an die Ge die dem Deutsch als daß sie über Sache gut aus, uns verlangen aufzubringen, selt aber seitens und treu seine Völker gemein zeitigen Wund linst es nicht, den die Völker zurückgeworfen anheftung die Sorgen halten. Geschlechter hier Volk will das fragen hängt a ob und wird in Angebot mitbef

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Die deutsche schlage den W Volk schreibt d die in ihrem E scheidet. Das Rhein mit so wird, wird au und hoffentlich beide Teile sich und damit der Bahn freimacht Schlag erledigt, groß, dafür ist ben an die Ge die dem Deutsch als daß sie über Sache gut aus, uns verlangen aufzubringen, selt aber seitens und treu seine Völker gemein zeitigen Wund linst es nicht, den die Völker zurückgeworfen anheftung die Sorgen halten. Geschlechter hier Volk will das fragen hängt a ob und wird in Angebot mitbef

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol b weiteres von i Nichtig ist das icken Politiker artiges Gafordig ganz rechtsgeri wird die Behan nicht zu verken der deutschen s von dieser Nicht daß Vertreter r wie man raunt haben. Die Re von der alten P den Gedankenf genug. Sie hat fahlich. Sie hat Situation, inst wie sich letztere nicht genug Red Reberationsfrag

Unsere Regie liche für uns, d Annehmbar für Unklarheit ist f Volk an Ruhr r Schranke gebote ter der sie steh bakte so ihrer r um den Erfolg gen. Hier lie gebot hätte die Diskussion über dann auch die Nest muß man halten, um nicht schon für die mehr für die schafflicher Art. hier im letzten Grundlagen un halten ist men ist die Requirer zaubern in sold Welt am sicher einen Kniefall a in dieser G dacht gewesen u es als frihol